

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

Aus den Lannen

Sprechzettel
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht- | Anzeigerpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamzeile 26 Goldpf. |
Einsparung der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Belieferung. | Bezugsdauer innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 132

Altensteig, Dienstag den 9. Juni.

Jahrgang 1925

Hierzu eine Beilage.

Zerstörungen — als Friedensgarantien

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Die im weiteren Verlauf des Weltkrieges in allen Ländern entstehende und sich weiter ausbreitende Sehnsucht kommt in der Forderung zum Ausdruck: „Macht doch endlich Schluss mit den Zerstörungen!“ Wir haben jetzt 6 1/2 Jahre lang Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß mit der Beendigung der Feindseligkeiten noch keineswegs die Zerstörungen beendet worden sind. Durch die Waffenstillstandsabkommen und besonders durch den Friedensvertrag sind wir zu einer großen Zahl von Zerstörungen gezwungen worden, durch welche unsere Wirtschaftskraft eine weitere starke Einbuße erlitten hat. Die Zerstörungen wurden uns nicht mehr als Kriegsmahnahmen, sondern als Friedensmahnahmen auferlegt. Im vorigen Jahre glaubten wir Grund zu der Erwartung zu haben, daß nunmehr endlich die Zeit der Zerstörungen vorüber sei. Wir hatten uns durch das Dawes-Abkommen zu hohen Jahrestributen verpflichtet, deren glatte Abwicklung nur bei sorgfältigster Erhaltung des deutschen Produktionsapparates und der deutschen Arbeitskraft möglich erschien. In den ersten Junitagen d. Js. haben wir es doch erneut erleben müssen, daß unsere früheren Gegner uns „im Interesse des Friedens“ zu neuen Zerstörungen zwingen wollen. Weil das hysterische Frankreich vor einem deutschen Angriff immer noch nicht vollkommen gesichert zu sein behauptet, sollen wir wertvolle Industrieanlagen, Maschinen und Eisenbahnlinien zerstören, da sie — wie behauptet wird — jederzeit von der gegenwärtigen Friedensproduktion auf eine künftige Kriegsproduktion umgestellt werden könnten. Selbst wenn das richtig wäre, ist es ganz unsinnig, anzunehmen, daß solche Anlagen das auch nur einigermaßen weitmachen könnten, was sonst nicht nur unsere Angriffsfähigkeit, sondern sogar unsere Verteidigungsmöglichkeit vollständig ausschließt. Nicht die Angst vor einem deutschen Angriff, sondern die Angst vor dem deutschen wirtschaftlichen Wettbewerb hat diese Zerstörungsforderungen urgen diktiert! In raffinierter Weise haben unsere früheren Gegner die Erfüllung dieser Zerstörungsforderungen mit der Frage in Zusammenhang gebracht, die allen Deutschen besonders am Herzen liegt: Mit der Frage der endlichen Räumung der Kölner Zone. Wem nicht durch die diplomatischen Intrigen ergeiziger Politiker des Urteil getrübt ist, muß anerkennen, daß die uns auferlegten Zerstörungen keine Garantien für, sondern gegen den Frieden sind.

Der liberale „Manchester-Guardian“ sagt zur Entwarnungsnote:

Die alliierte Note wird den Weg zum europäischen Frieden noch für lange Zeit versperrt. Die einzige Hoffnung für die Verminderung der Wirkungen der Angehörigkeit der Note liegt in Berlin. Es ist bedauerlich, daß ein solches Dokument in Berlin zu einer Zeit überreicht wird, wo die höchste Aufgabe der europäischen Diplomatie darin besteht, den Sicherheitspakt vorwärtszubringen. Es ist schwer die geheime Freude zu verbergen, mit der die französischen Koincarden dieses Dokument begrüßen, und es ist ebenso schwer zu verstehen, wie die Engländer zulassen konnten, daß es gedruckt wurde. Es ist erstaunlich, daß die Alliierten der deutschen Regierung fünf Monate lang die Gründe vortrugen, weshalb Köln nicht am 10. Januar geräumt werden, und noch er, aunlicher, daß diese Note und diese Forderungen auf Berlin „abgeschossen“ wurden ohne jede Begründung auf Deutschlands demüternsmerkte Initiative in der Frage des Sicherheitspaktes. Der defensiv Ton der Note deutet darauf hin, daß, wer sich entschuldigt, sich bedauert. Der Bericht schließt unter Hinweis auf die zweifelhafte Diplomaten der alliierten Mächte mit den Worten: Eine Fronte des Schicksals ist es, daß nur Deutschland durch die Anwendung eines überlegenen Geistes sie (die alliierten Diplomaten) vor ihrer Lethheit retten kann.

In einem Leitartikel bezeichnet „Manchester Guardian“ die fünf Monate, die die alliierten zur Formulierung der Forderungen für die Räumung der Kölner Zone verwendeten, als vollkommen vergeudet. Die Alliierten sind so beschäftigt mit dem Splinter in Deutschlands Auge, daß sie den Balken in ihrem eigenen vergessen haben. Die Ansicht, daß Deutschland fähig ist, ohne ein einziges schweres Geschüt-

ohne Kampfflugzeuge und Tanks, ist einfach phantastisch. Das Blatt betont, daß Deutschland zu groß und wirtschaftlich zu mächtig ist, um für immer niedergebunden zu werden, und sagt dann weiter: Die deutsche Geste des Vorkrieges ist unbelohnt geblieben. In ihrer augenblicklichen Gestalt sind die Forderungen der Alliierten noch schwerer zu erfüllen als zu der Zeit, wo sie hauptsächlich die Anlieferung von Kriegsmaterial betrafen. Deutschland ist jetzt in eine Lage gebracht worden, in der es niemals die Alliierten befriedigen kann, außer wenn diese es wollen, was sie augenblicklich anscheinend nicht tun. Der Grund dafür ist leider nur allzu deutlich. Die Befestigung Kölns ist nach der Ansicht Frankreichs eine der wichtigsten Bürgschaften für seine Sicherheit. Es wird sie nicht aus den Händen lassen, bevor es einen mindestens ebenso guten Ersatz dafür hat. Unter dem Vorwand der Nichterfüllung der Abrüstungsbestimmungen des Vertrages versucht Frankreich mit britischer Gutheißung bessere Garantien für seine Sicherheit zu erhalten als die vom Versailler Vertrag vorgeesehenen.

Die Schutzoll-Bewegung

Wenn man die Nachkriegszeit vom Standpunkt der Volkswirtschaft betrachtet, wird man ihr das Zeugnis ausstellen müssen, daß sie eine Zeit der Hochschutzzollbewegung ist. Die deutschen Freihändler bedienen sich mit Vorliebe des Argumentes, daß es Deutschlands erste Sorge sein müsse, wieder an den Weltmarkt Anknüpfung zu gewinnen. Darum dürften längs der Landesgrenzen keine Zollmauern errichtet werden, die das Einströmen ausländischer Waren erschweren, und die den anderen Ländern Veranlassung geben, ihrerseits Zollmauern gegen deutsche Waren einzuheben. Gegen diesen Gedankengang muß jedoch einwendet werden, daß die Zollmauern im Ausland bereits vorhanden sind, und daß wir selbst bei völliger Verzicht auf Einfuhrzölle das Ausland nicht bewegen würden, seinerseits die Zollmauern abzutragen. Die gegenwärtige Schutzollära wird dadurch charakterisiert, daß gerade die wirtschaftlich stärksten Länder mit dem schlechtesten Beispiel vorgegangen sind. Selbst einem wirtschaftspolitischen Laien muß es einleuchten, daß Deutschland auf einen Zollschutz seiner Produktion nicht verzichten kann, wenn Amerika für seine kraftprohabe Wirtschaft einen solchen Zollschutz für notwendig hält.

Aber selbst wenn es unter den Völkern der Erde solche gäbe, die eine freihändlerische Politik verfolgen, könnte Deutschland nicht auf die Möglichkeit verzichten, den verschiedenen Ländern je nach ihrem wirtschaftspolitischen Verhalten uns gegenüber günstigere oder ungünstigere Verwertungsmöglichkeiten nach Deutschland zu gewähren. Obwohl wir seit fünf Monaten die formelle Handelsvertragsfreiheit wieder erworben haben, kann von einer wirtschaftspolitischen Gleichberechtigung Deutschlands unter den Weltvölkern nicht die Rede sein. Die Gründe, die Deutschland zu einer Schutzollpolitik zwingen, sind also folgende: Wir müssen den Vortprung ausgleichen, den das reichere und weniger belastete Ausland vor uns besitzt; wir müssen dem Beispiel der führenden Weltwirtschaftsvölker folgen, wenn wir nicht hoffnungslos ins Hintertreffen geraten sollen; wir müssen endlich ein Schutzollsystem schaffen, um uns wieder zur internationalen Gleichberechtigung auf wirtschaftlichem Gebiet emporzuarbeiten.

Wir können die Entwicklung, welche die Schutzollbewegung nach dem Kriege genommen hat, bedauern, aufhalten oder ins Gegenteil verwandeln können wir sie nicht. Selbst ausgesprochene Gegner der jetzt eingeleiteten Zollpolitik sprechen von einer „Zoll-Lavine“, die vom Berge ins Tal hinabfällt und alle Widerstände niederwirft. In der Wirtschaftsgeschichte der neueren Zeit haben Perioden des Schutzollwesens mit Perioden des Freihandels abgewechselt. Die jetzige Schutzoll-Lavine muß sich erst auslaufen; erst dann besteht Aussicht, daß sich die Völker auf die grundsätzliche Befreiung des internationalen Warenverkehrs von Schranken und finanziellen Lasten einigen. Freiheit kann nur zwischen gleich Starke bestehen. Darum ist auch das Vertragsinstrument, welches die politischen und wirtschaftlichen Machtverhältnisse der Völker in unerträglicher Weise verlagert hat, — der Versailler Vertrag — eines der größten Hindernisse, welche der Schaffung eines unbehinderten internationalen Warenaustausches entgegenstehen.

Dr. Czoll.

Die Genfer Völkerverbundtagung

Paris, 8. Juni. Havas meldet aus Genf: Briand und Chamberlain haben bereits in Anwesenheit des französischen Delegierten Paul Boncourt und des britischen Unterstaatssekretärs im Kriegsamt, Lord Onslow, die erste Unterredung miteinander gehabt. Ueber die Aussprache zwischen Briand und Chamberlain über den Sicherheitspakt wird von beiden Staatsmännern das größte Stillschweigen beobachtet. Dadurch ist natürlich das Interesse unter den Vertretern der internationalen Presse aufs äußerste gesteigert. Es besteht die Hoffnung, daß Briand und Chamberlain in Genf zu einem greifbaren Ergebnis gelangen werden, jedoch müssen alle Nachrichten, die schon von einem Ergebnis sprechen, als verfrüht bezeichnet werden.

Was der Völkerverbund nicht erledigen wird

Genf, 8. Juni. In unterrichteten Kreisen des Völkerverbundssekretariats wird die Meinung vertreten, daß während der bevorstehenden Ratstagung, deren Dauer nur auf 3 bis 4 Tage bemessen wird, keine Beschlüsse hinsichtlich der Kontrolle der demilitarisierten Rheinlandzone gefaßt werden. Die weitere Verabredung der Beschlusfassung wird mit dem Stand der Verhandlungen über den Sicherheitspakt begründet.

Französisch-englische Einigung über den Sicherheitspakt

Paris, 8. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Genf bestätigt die Nachricht, daß Chamberlain und Briand sich über die Frage des Abschlusses eines Sicherheitspaktes mit Deutschland unterhalten haben. Die Angelegenheit sei jetzt so weit gefördert, daß nunmehr die Verhandlungen mit Deutschland beginnen könnten. Um die Bedeutung dieses Ereignisses zu begreifen, sei es notwendig, die Aufmerksamkeit auf folgende Punkte zu lenken: Der reine Sicherheitspakt könne von Frankreich nur angenommen werden, wenn er von Schiedsgerichtsverträgen zwischen Deutschland und Frankreich, Deutschland und Belgien, Deutschland und Polen, sowie Deutschland und der Tschechoslowakei begleitet werde, die von Frankreich garantiert werden. England seinerseits, das restlose Garantien für jeden Angriff gegen die Rheinzone gebe, wolle nur die Schiedsverträge garantieren, die zwischen den Rheinvertragsstaaten abgeschlossen werden, wolle aber seinerseits mit keinem Staat einen derartigen Vertrag unterzeichnen. Ein anderer interessanter Punkt wurde im Laufe der letzten Tage erörtert, nämlich daß Deutschland in den Völkerverbund eintreten könne, bevor es seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt habe.

Neues vom Tage.

Die Neuregelung des Personalabbaus

Berlin, 8. Juni. Die neue Novelle zur Personalabbauregung sieht folgende wesentlichen Verbesserungen vor: 1. gänzliche Aufhebung der für die Beamten und Angestellten geltenden Abbaubestimmungen, 2. völlige Befreiung der Pensionskürzungsvorschriften, 3. Gewährung von Abfindungssummen an verheiratete weibliche Beamte, die aus dem Beamtenverhältnis ausscheiden, 4. Hinaufhebung der Mindestwartgeldgrenze und des Höchstbetrages des Wartgeldes, 5. Einschränkung der Einstellungsperre; besonders Berücksichtigung der Versorgungswärter und Schwerkrriegsbeschädigten bei Einstellung von Beamten, 6. Gewährung von Witwen- und Waisengeld an die Hinterbliebenen eines verstorbenen Ruhegehaltsempfängers, der sich erst nach der Pensionierung verheiratet hat, 7. Gewährung einer Witwenbeihilfe an schuldlos geschiedene Ehefrauen verstorbener Beamten oder Ruhegehaltsempfänger, 8. Gewährung einer Witwenbeihilfe an wiederverheiratete Witwengeldberechtigigte Witwen im Todesfalle des zweiten Ehemannes. — Da die Verbesserungen nicht ohne Einfluß auf die Rechte der Länder- und Gemeindebeamten bleiben werden, war eine vorherige Beteiligung des Reichsrates geboten, um so eine gleichmäßige Behandlung der Reichsbeamten mit den Länder- und Gemeindebeamten zu erzielen.

Zentrum und Bayerische Volkspartei

München, 8. Juni. In einer Auslassung der Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei über die Beratungen des Landesauschusses der Partei, die Ende der Woche hier stattfanden, wird gesagt, daß insbesondere die Vorgänge bei der Reichspräsidentenwahl und das Verhältnis der Bayerischen Volkspartei eingehend erörtert worden sind.

In der ersten Frage urteilte der Landesausschuss, daß die Geschlossenheit der Partei durch eine unterschiedliche Auffassung über die Zweckmäßigkeit der Wahlparole unangekämpft bleibe und daß der Ausgang der Reichspräsidentenwahl allgemein als politisch begrüßenswertes Ereignis aufgefaßt wurde. Die Aussprache über das Verhältnis zum Zentrum brachte der erwähnten Quelle zufolge die Gewißheit, daß ungeachtet gewisser Nuancen in der Beurteilung die Partei eine Wiederannäherung beider so nahe verwandten Parteien erhofft und, soweit es an ihr liege, den Weg zu dieser Wiederannäherung freihalten will.

Um die Amnestie

Berlin, 8. Juni. Nach einer Information der „Zeit“ sind die Verhandlungen mit den Rändern über die Amnestie nunmehr abgeschlossen. Dem Blatt zufolge ist damit zu rechnen, daß die Reichsregierung sehr mit aller Beschleunigung an die Ausarbeitung des Reichsamnestiegesetzes herangehen wird.

Die belgische Arbeiterpartei für Beteiligung an der Regierung

Brüssel, 8. Juni. Der Kongreß der Arbeiterpartei beschloß mit 406 481 gegen 108 325 Stimmen bei 21 982 Stimmenthaltungen die Teilnahme der Sozialdemokratie an einer Zw. parteienregierung. Der Generalkongreß der Partei beschäftigte sich mit der Verteilung der auf die Sozialdemokraten entfallenden Ministerposten in der Regierung Koolf und sahte folgenden Beschluß: Auswärtiges: Van der veld, Industrie und Arbeit: Maunors, Eisenbahnen: Arzele, Inneres: Labouille, Wissenschaften und Künste: Camille Huymans.

Die chinesischen Wirren

Washington, 8. Juni. Wie berichtet wird, erwartet man in den nächsten 36 Stunden etwa 40 Meilen von Kanton entfernt eine Schlacht zwischen der Kanton-Armee des Generals Hsu und den Streitkräften aus Tsu an. In den östlichen Vorstädten Kantons werden Schützengraben ausgehoben.

Shanghai, 8. Juni. Die Zahl der gelandeten Marineinfanteristen und Matrosen, die die Ordnung aufrecht erhalten sollen, beträgt etwa 1500. Diese Streitkräfte werden durch einen englischen, französischen und italienischen Panzerkreuzer, sieben amerikanische Torpedoboote und zehn englische, französische und japanische Kanonenboote verstärkt. Das Eintreffen von 400 amerikanischen Marineinfanteristen wird erwartet. Im übrigen hat der Aufbruch nachgelassen. Die Arbeit wird zum Teil wieder aufgenommen.

London, 8. Mai. Reuter meldet aus Shanghai: Der britische Generalkonsul in Tschengking bei Hanling telegraphierte: Aufruhr im Konzessionsgebiet! Kann die Flotte Hilfe schicken? Aus späteren Meldungen geht hervor, daß aufrührerische Studenten 3 Häuser im Konzessionsgebiet zerstörten und daß die mit dem Schutz der Ausländer beauftragte chinesische Polizei sich als vollkommen unbrauchbar erwies.

Regierungsjubiläum des Königs von Italien

Rom, 8. Juni. Italien feierte am Sonntag das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs Vittorio Emanuele. Schon vom frühen Morgen an begann sich das Stadion zu füllen, wo eine Truppenparade den Auftakt zur Feier des Regierungsjubiläums gab. Nach der Rückkehr in das Quirinal empfingen der König und die Königin nacheinander die Mitglieder der Regierung und die Abgeordneten der Volksvertretung. Der Präsident des Senats Littoni verlas bei dieser Gelegenheit eine Ergebenheitsadresse des Senats.

Rom, 8. Juni. Sonntag mittag bewegte sich eine ungeheure Menschenmenge nach dem Zentrum der Stadt, wo sich der Festzug aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs bildete, an dem viele Tausend Personen teilnahmen.

Das Heideschloß.

Roman von Marie Harling.

(Nachdruck verboten.)
Elsa verabschiedete sich von Westermann.

„Also heute nachmittag vier Uhr. Bitte wieder ebenso pünktlich!“ bemerkte Westermann mit eleganter Verneigung die Tür öffnend.

Tiefatmend betritt Elsa wieder die Straße. Der erste Schritt in ihren neuen Beruf ist getan; sie fühlt eine hohe Befriedigung über die Aussicht, Guste bald wieder bei sich zu haben.

Vater und Sohn haben sich nach Elsas Fortgang eine Weile stumm gegenüber gesessen, dann bemerkt Norbert: „Ich danke dir, Papa, daß du mir Fräulein Banderstraaten Ausbildung übertragen hast. Ich werde sie unter meinen persönlichen Schutz nehmen, und ich rate es niemandem, ihr zu nahe zu treten.“

Die letzten Worte haben einen drohenden Klang; sie lösen ein spöttisches Lachen von den Lippen des älteren Westermann.

Wochen sind vergangen, seit Elsa nach Bonn gekommen, Wochen, die nicht spurlos an ihr vorübergegangen sind.

Es auch das Heimweh nach der Heide nicht ganz verblasst, so ist es doch zurückgetreten vor all dem Neuen, das ihr das Leben jetzt bietet. An ihrem Beruf beginnt sie fast Freude zu empfinden. Wenn sie auf dem Rücken ihres Rahmens sitzt, möchte sie mit der ganzen Welt nicht tauschen. Das treue Tier kennt schon ihren Tritt und wachert freudig, wenn es sie kommen hört.

Öffentlich aufgetreten ist sie noch nicht; sie ist überhaupt mit den Reuten der Truppe kaum zusammengewesen, dafür hat Norbert Westermann gesorgt und sie ist ihm sehr dankbar dafür. Von Guste hat Elsa ein paar ungesenkte Zeilen erhalten. Die alte Frau fürchtet die weite Reise sehr, aber für ihr geliebtes Elschen ist ihr kein Opfer zu schwer.

Von der „Los Angeles“

Memphis, 8. Juni. Das Lustschiff „Los Angeles“, das auf dem Flug nach Minnesota begriffen war, hatte über Cleveland gestern einen Maschinendefekt, der es zu Rückkehr nach Lakehurst zwang.

Französisches Eingeständnis der Marokko-Niederlage

Paris, 8. Juni. Wie Havas aus Ties meldet, haben die Risseute den Gipfel des Bibanagebirges, einen der Schlüsselpunkte der französischen Front, besetzt. Das von Havas verbreitete amtliche Communiqué über die Lage in Marokko lautet: „Im Westen dauern die feindlichen Einbrüche auf dem rechten Ufer des Bouklossuffes an. Westlich von Schechauen ist eine feindliche Truppenabteilung zusammengezogen worden. Weiter östlich werden feindliche Truppenansammlungen nördlich von Beni Derkouf gemeldet. Dort haben sich etwa 3000 Dschingel oder Risseute, geführt auf eine Reserve von 5—6000 Mann unversehens mit neuen Geschützen gesammelt.“

Die erste Sitzung in Genf

Genf, 8. Juni. Nach einer kurzen nichtöffentlichen Sitzung, in der der Völkerbundsrat seine Tagesordnung genehmigte, wurde vormittags 11.30 Uhr die 31. Ratssitzung eröffnet. Die Ratssitzung ist durch die gleichen Persönlichkeiten vertreten, wie bei der letzten Session. Das allgemeine Interesse ist ausschließlich auf die Aussprache zwischen Briand und Chamberlain gerichtet. Nach Eintritt in die Tagesordnung genehmigte der Rat verschiedene Berichte. Die Frage der griechischen Minderheit in Konstantinopel und der türkischen Minderheit in Ostbrasilien wurde auf die nächste Session vertagt, während der türkisch-griechische Zwischenfall wegen der Ausweisung der östlichen Patriarchen aus Konstantinopel auf Grund eines schriftlichen Gelübdes der griechischen Regierung endgültig zurückgezogen worden ist. Ferner wurde der Abschluß der deutsch-polnischen Konvention vom 20. Mai 1924 vom Rat debattiert und genehmigt.

Ueberrückung der englischen Antwort an Briand

Genf, 8. Juni. Der englische Außenminister Chamberlain überreichte heute nachmittag Briand die aus London telegraphisch übermittelte Antwort der englischen Regierung auf die Note der französischen Regierung, die in Bezug auf den Garantievorschlag in der letzten Woche an die englische Regierung gerichtet worden war. Der Inhalt der englischen Antwort wird geheim gehalten, doch dürfte die Stellungnahme der englischen Regierung keine wesentliche Aenderung erfahren haben.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 9. Juni 1925.

Der neue Eisenbahnfahrplan. Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt der Fahrplan unserer Zeitung bei. Es sei nochmals auf die günstigen Zugverbindungen hingewiesen, die der neuangelegte Abendzug der Linie Nagold-Altensteig, der im Fahrplan unter der sonderbaren Bezeichnung „Verwaltungszug“ steht, verschafft, und darauf, daß dieser Zug unter Bezahlung eines Zuschlags von Jedermann benutzt werden kann. Er hat in der Richtung Nagold direkte Verbindung mit Pforzheim und in der Richtung Altensteig vorzügliche Anschlüsse von Tübingen, Stuttgart und Freudenstadt her.

Nagold, 8. Juni. (Besuchwechsel.) Das Nebenhaus der Wwendergerie Gebr. Benz in der Bahnhofstraße ging am Samstag durch Kauf an Otto Kappler, Messerschmied über.

Von der Heimat hat Elsa wenig Nachricht. Grete hat ein paar liebe Karten geschrieben. Der Vater schreibt nur kurze Briefe, er stellt es der Tochter anheim, wie lange sie fortbleiben will.

Bei Fräulein Hartmann bist du gut aufgehoben, ich habe Erkundigungen eingezogen und nur die besten Empfehlungen erhalten. Bleibe also so lange dort, als es dir gefällt, richte dich aber in der Wahl deines Verkehrs ganz nach ihrem Urteil.“

Elsa blüht voll Bitterkeit auf den Brief des Vaters. Rein Verlangen nach seinem einzigen Kinde spricht aus diesen Zeilen. Sie hat mit all den übrigen Bewohnern der Pension nur lose Beziehungen angeknüpft, gerade soviel als nötig, um ein unangenehmes Zusammenleben zu ermöglichen. Als und zu beteiligt sie sich an gemeinsamen Ausflügen, im ganzen aber lebt sie sehr zurückgezogen.

In einigen Wochen will Westermann mit seiner Truppe nach Frankfurt ausbrechen. Dort soll Elsa zum erstenmal auftreten. Ihr bangt vor der Dessenlichkeit, vor dem Zusammenarbeiten mit den anderen und sie wünscht, der Zeitpunkt ihres öffentlichen Auftretens möge noch lange hinausgeschoben werden. Sie sagt das auch zu Norbert Westermann, an dessen Seite sie soeben die Zirkusarena verläßt.

Da blüht es in den ersten Augen des jungen Mannes freudig auf und ein eiserner Entschluß spricht aus seinen Zügen. Zu Elsa sagt er nichts von einem ihm plötzlich gekommenen Plan. Mit seinem Vater hat er aber eine heimliche Unterredung, an deren Schluß Westermann senior in heisendem Spott bemerkt: „Es ist gut, geh, wohin du willst. Narren, wie du einer bist, verderben nur unser Handwerk. Ich habe ja Gott sei Dank in der kleinen Banderstraaten hinreichenden Erfolg.“

Norbert antwortet nichts, in seinen Zügen aber liegt hohe Befriedigung über den Ausgang der Unterredung.

Wenige Tage nur fehlen noch an der Abreise nach Frankfurt. Mit schwerem Herzen beginnt Elsa die Koffer zu packen.

Besenfeld, 6. Juni. (Auswanderer.) Heute verließen zwei Söhne unserer Gemeinde, Karl Kappler und Ernst Klumpp, ihre Heimat, um nach Nordamerika auszuwandern.

Hallwangen, 8. Juni. Das Volksstück „Glaube und Heimat“ des österreichischen Dichters Karl Schönherr, welches seit seinem Erscheinen über nahezu alle deutschen Bühnen gegangen ist, hat sich als eines der wirksamsten Volksdramen erwiesen. Der Stoff ist der Segenreformation entnommen und Schönherr hat es verstanden, den Glaubenskonflikt jener Tage, der so vielen mackeren Bewohnern der österreichischen Berglande die Heimat kostete, uns in ergreifender Weise vor Augen und Ohr zu bringen. Auch die vom Gesangsverein Hallwangen am gestrigen Sonntag im Gasthaus zum grünen Baum veranstaltete und von Mitgliedern des Vereins verständnisvoll wiedererlebte Aufführung hat gezeigt, daß das Stück selbst auf einer improvisierten Bühne seine Schlagkraft nicht verliert und zugleich noch eine dankbare Aufgabe für die einfachsten Ortsdarsteller abgibt, sich im dramatischen Zusammenspiel zu bewähren. Die Hallwanger Vorführung, unter der Leitung des Vereinsdirektors, Herrn Hauptlehrer Fingerte, der sich auch anderweitig um das Spielwesen des Ortes verdient gemacht hat, geschah in so glücklicher Weise, daß wir nicht verkümmern möchten, auf die Wiederholung dieser Aufführung am 14. Juni in Kälberbronn und am 21. Juni in Dorfstetten aufmerksam zu machen. Die Dekorationen für das Volksstück stammen von der Hand des Hallwanger Malermeisters Friedrich Här.

Aus dem O. A. Freudenstadt, 5. Juni. In unserem Oberamt herrscht empfindlicher Mangel an Arbeitern, besonders an gelernten Bauarbeitern, worüber ja auch sonst geklagt wird, und an landwirtschaftlichen Arbeitern, was bei der allmählich vorrückenden Jahreszeit sehr bedenklich ist. Das Arbeitsamt hat deshalb einen Schritt unternommen, der für die Lage bezeichnend ist: Es hat sich an die Vermittlungsstelle für Öpantanten aus den an Polen abgetretenen Gebieten gewandt und sucht von dort Arbeiter zu bekommen, die für Deutschland optiert haben und Arbeit in Deutschland brauchen. In der nächsten Woche darf mit der Ankunft des ersten Trupps solcher Arbeiter bei uns gerechnet werden. Es handelt sich dabei zunächst natürlich nur um Deutsche.

Freudenstadt, 9. Juni. Bei der 82. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Freudenstadt (13.—17. Juni ds. Js.) wird am Samstag 13. und Dienstag 16. je abends 8 Uhr bei Abendfeiern im Kurjaal das Festspiel „Gründung Freudenstadts“ (1599), das schon bei der Gustav-Adolf-Versammlung im Jahr 1896 mit großem Beifall aufgenommen wurde, wieder zur Aufführung kommen.

Freudenstadt, 6. Juni. Gestern mittag begleitete in Schönmünz die 17jährige Sofie Volz, Tochter des Frh. Volz von dort, mehrere Arbeiter, die eine Steinlopmaschine in den Wald zu bringen hatten, um ihnen den Arbeitsplatz zu zeigen. Beim Nachhausefahren hatte auch das Mädchen auf der Maschine Platz genommen. Vor dem elterlichen Hause angelangt, sprang es vom Wagen, solange dieser noch in Bewegung war. Hierbei kam das Mädchen unter die Maschine und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie schon nach einer Stunde starb.

Wilbhad, 8. Juni. Zu mehrtägigem Sturzebrauch ist die Gemahlin Kaiser Wilhelms hier eingetroffen und im Badhotel a. K. festliegen.

Schramberg, 6. Juni. Heute nachmittag kurz nach 12 Uhr brachte sich der fünfjährige Sohn des Kaufmanns Trion hier mit dem Revolver seines Vaters, den dieser einen Augenblick unbeaufsichtigt auf dem Tisch hatte liegen lassen, um ihn auf einen Ausflug mitzunehmen, einen Schuß in den Kopf bei, der das Gehirn durchschlug. Ins Krankenhaus verbracht, starb das Kind nach vier Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Fräulein Hartmann sagt sie, daß ein Brief ihres Vaters nach Hause rufe; sie kann sich nicht entschließen, ihrer alten Erzieherin die Wahrheit zu sagen, denn sie weiß, daß die selbe unter keinen Umständen ihren Eintritt in den Zirkus zugeben würde. Nach Hause aber will und kann Elsa nicht wieder, sie kann nicht wieder in die trostlose Umgebung zurück, lieber noch will sie beim Zirkus bleiben. Was sie ihrem Vater schreiben will, ist ihr noch unklar, jedenfalls aber wird er niemals die Wahrheit erfahren.

Da wird Elsa eine große Enttäuschung bereitet. Guste, auf deren Kommen sie so fest gebaut, ist schon seit einiger Zeit leidend; nun ist der Tod plötzlich gekommen. Statt steht Elsa, als sie die Todesnachricht in Händen hält, dann wirft sie sich, von Verzweiflung erfaßt, laut weinend in die Knie, sie fleht den Himmel an, sie doch von der Erde fortzunehmen. „Nun bin ich ganz verlassen!“ flöhnt sie. „Nun habe ich niemanden mehr. Wie soll ich nun das begonnene Leben fortsetzen?“

Soll sie Fräulein Hartmann alles anvertrauen und ihren Rat erbitten? — „Nein, nein!“ schluchzt sie keuchend. „Angela Hartmann mit ihren spießbürgerlichen Ansichten würde ganz entsetzt sein, sie würde gewiß auch ihrem Vater Nachricht geben und das will sie am allerwenigsten, denn nach Hause gehe ich auf keinen Fall!“ sagte sie sich bestimmt.

Elsas Gedanken wandern dann zu Norbert Westermann. Warum sie an diesen jungen Mann denken muß, sie weiß es selbst nicht. Sie ist gern in seiner Gesellschaft, sie fühlt sich bei ihm geborgen; sein vornehmer Charakter, seine tiefe, geistige Bildung machen ihn zum angenehmen Kollegen. Wohl fühlt sie gar manches Mal sein ernstes Auge mit seltsamem Blick auf sich ruhen, sie liest in seinen Augen eine Frage, die seine Lippen nicht aussprechen mögen, die Frage: „Warum bist du zu uns gekommen in diese Welt voll Schein und Halbheit?“

Lange liegt Elsa wach an diesem Abend, ihre Gedanken beschäftigen sich, ohne daß sie selbst sich dessen bewußt wird, mit Norbert Westermann.

(Fortsetzung folgt.)

Börse

Berliner Börse vom 8. Juni. Einheitslich der Vorgänge beim Situations...

Getreide

Berliner Getreidebörse vom 8. Juni. Weizen märk. 265-268. Roggen märk. 18-20...

Letzte Nachrichten.

Die Antwort Englands an Briand.

WTB. Paris, 8. Juni. Der Vertreter der Ag. Havas in Genf ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Antwort...

Briand und Chamberlain zur Garantiepakfrage. WTB. Genf, 8. Juni. In Gegenwart Chamberlains empfing heute Nachmittag Briand die Presse...

wort bereits in den nächsten Tagen zukommen zu lassen. Die Darlegungen in der französischen Antwort sind so loyal...

Die Aufwertung der Sparkassenguthaben.

WTB. Berlin, 9. Juni. Im Aufwertungsausschuß des Reichstags wurde eine Entschliessung der Kompromissparteien angenommen...

In der Wüste verhungerte Flieger.

WTB. Kairo, 9. Juni. Zwischen der Sollau- und der Suva-Oase wurden die Leichen von 4 italienischen Fliegern gefunden...

Für die Herstellung verantwortlich: Ludwig Kuntz, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Der Grasertrag

von ca. 38 ar Wiese in der Reute - Fr. Wurster (Stidel'schen) Grundstücke - wird am Mittwoch, den 10. Juni 1925 nachm. 6 Uhr an Ort und Stelle verkauft.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Gras-Verkauf.

Am Freitag, den 12. Juni 1925, nachmittags 4 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthaus „zum Adler“ wird das Gras auf den Wegen und in Kulturen des Forstbezirks...

Zur gleichen Zeit aus den Abteilungen Ob- u. Unt. Herrschaftsweg, Unt. Wieland, Ob. Neuweg, Schernbacherweg, Reutplatzstube, Findelbuckel, Altgehäusmühl, Borch, Füllswies, Ob. u. Unt. Dreilachsenstein und Scheidholz Hallwangen 18 Lose Nadelreis geschätzt zu 1520 Wellen.

Oberweiler.



Am Samstag, den 13. Juni, nachmittags 1 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus in Nischalben

42 Meter Papierholz und 40 Meter Scheiter u. Prügel worunter 4 Meter buchenes.

Wart.

Ich empfehle in nur vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen:

- Eierwaren: Breite u. Suppennudeln, Maccaroni und Sternle, Reis, Orles, Sago, Erbsen, Linsen, Kokosfett, Margarine, Salatöl, Tafelsenf, Kaffee, Kaffee-Mischung. Große Auswahl in Schokolade: Kakao, Tee, Kunsthonig, Marmelade, fft. Allg. Stangen-Räs. Stinköl, offen: Ia. Badenöl, Maschinen-Öel, Motoröl, Fahrradöl, Nähmaschinenöl, Schuh- und Wagenfett, Essigsaure Lonerde, Brockmann's Futterhalk, Kernseife, weiß u. braun, Seifenpulver, offen, sämtliche Sorten Kägel.

In guter Qualität:

Samteord, Sommerhosenzeug, Sommer-Toppen, Einsackhemden, Stoffragen und Selbstbinder. Gg. Kentschler.

Badeanzüge, Badehosen, Badetücher, Bademützen, Reinhold Hayer, Altensteig.

Gesucht werden

zum sofortigen Eintritt:

- 4 Schreiner, 2 Schneider, 1 Glaser, 2 Hilfsarbeiter, 8 Erdarbeiter, 8 Dienstinnechte, 1 Ochsentnecht, 1 Pferdehnecht, 10 Zimmermädchen, 3 Küchenmädchen.

Nagold, den 8. Juni 1925. Arbeitsamt.

Ein möbliertes

Zimmer

für 2 Herrn wird sofort zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle ds. B.

Eine gut erhaltene Nähmaschine

verkauft entbehrlichkeitshalber Hauser, Zummweiler.

Verkaufe den

Gras-Ertrag

von 15 ar Halbe. Joh. Kallenbach, Altensteig.

Geitorbene.

- Calw: Frau Anna Wiest, geb. Bauer. Calw: Peter Moisenbacher. Pfalzgrafenweiler: Adam Denzler, Metzger, 68 J. Klosterreichenbach: Ernestine Finlbeiner Wwe., geb. Suob, Alt-Lammwirtin, 62 1/2 J.

Frisch eingetroffen:

gesundes Weizenmehl

zum Verfüttern kann billigt abgegeben werden. Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft eingetragene Genossenschaft m. b. V. Altensteig, Telefon 85.

Mineral-Wasser Angebot!

Wir bringen hiermit unsere seit Jahren eingeführten, in Bezug auf Qualität und Aufmachung erstklassigen

Schlossberg Limonaden und Sprudel

in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufer und Wirte erhalten billigste Preise. Auslieferungslager: Nagold, Gündringen und Altensteig.

Als Spezialität mit reinem Zucker fabrizieren wir:

- Schlossberg-Limonade „Waldmeister“ Schlossberg-Limonade „Himbeer“ Schlossberg-Limonade „Citronen“ Schlossberg Sprudel Joghura „milchsäurehaltiges Tafelwasser.“

Unsere Wasser sind nur echt mit unserer Firma und Schlossberg auf dem Etikett.

Durch regelmäßigen Waggonbezug - erstmals eintreffend Ende dieser Woche - sind wir in der Lage, jederzeit frische Abfüllung zu äußerst billigen Preisen in

Teinacher Hirschquelle und Sprudel

an Private und Wirte zu liefern. Wir bitten um sofortige Aufgabe des Bedarfs, da die Nachfrage kaum befriedigt werden kann.

Als Bezirksvertreter für

Göppinger Sauerbrunnen

bitten wir ebenfalls um sofortige Aufgabe des Bedarfs bis spätestens Samstag, den 13. 6. 25.

Löwendrogerie Gebr. Benz,

Nagold und Altensteig Mineralwasserfabrik.

Schmücke dein Heim!

Eine Auswahl geradmirter und ungeradmirter hübscher

Bilder

sowie eine große Auswahl schöner

Spiegel

in allen Größen und verschiedenen Rahmen empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.

Mähmaschinen-Messer

werden zu jeder Zeit sofort geschliffen bei

FR. ROLLER MESSERSCHMIED

LOSE!

Loose zur Wiederherstellung der Heiligkreuztracht in Schwab. Gmünd. Preis Mk. 1 Ziehung am 10. Juli 1925.

Loose der Eisenacher Gelblotterie zu Gunsten des Thüringer Museums in Eisenach. Preis 1 Mk. Ziehung am 19. Juni 1925. Zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung.

